

Pesterwitz ¹⁾ und Niederhermsdorf. Der obengenannte Albinus sagt 1589 in der Bergchronik S. 189: „Eben diese Art von Bergwachs findet man auch eine meil von Dresden gegen Freyberg zu auff der linken hand, sind weiche Steinkohlen, die sich leicht schiefern oder spalten, und dabey auch Bechsteinkohlen, die sich desgleichen splittern, Item andere Steinkohlen mit Alaunstein vermengen.“

Wie schwunghaft der Kohlenbau im Plauenschen Grunde bereits in ältester Zeit betrieben worden ist, zeigt der Umstand, daß dort schon im Jahre 1582 einige Vitriolsiedereien vorhanden waren, welche jedenfalls den dasigen Kohlen ihren Ursprung verdanken. Die eine dieser Siedereien hat Veranlassung zur Entstehung eines Dörfchens gegeben, welches nach den Döhlemer Kirchennachrichten im Jahre 1590 ²⁾ der Schursenberg, seit dem Jahre 1604 aber die Siedige oder Schüdige genannt wurde und jetzt Zschiege heißt. (Vergl. hierzu T. I, S. 225 und T. II, S. 155, den Namen Zschiege.)

Der Beginn des Kohlenbaues in den Birkgiter Fluren fällt in die Jahre 1747 bis 1751. Eröffnet wurde derselbe durch den Besitzer des Freigutes Kohlsdorf, Johann Christian Burkhardt, auf den weiter unten ausführlicher zurückzukommen sein wird. Zu Roschütz baute der Grundbesitzer Bohrmann im Jahre 1790 zuerst auf Kohlen. Epochemachend war für den dasigen Bergbau, daß zu Johanni 1830 das herrschaftliche Claus'sche Kohlenwerk in Betrieb gesetzt wurde, nachdem der Unternehmer, Ernst Adolf Claus, Besitzer des Freigutes Kohlsdorf, zuvor im Jahre 1828 Abbaufontrakte mit 11 Roschüzer Grundbesitzern abgeschlossen hatte.

In Gittersee folgte man im Jahre 1809. Begonnen wurde der Kohlenbergbau auf dasiger Flur durch den Grafen von Breßler auf Niederengersdorf; ihm folgte 1835 der Kaufmann Meißel in Dresden; beide vereinigten sich 1836 ³⁾ und gründeten den Gitterseer Aktien-

¹⁾ „Daß man schon 1798 die beiden tiefen Flöze auch zwischen dem Burgwartzberge und dem Steiger gekannt hat, beweist ein in der Markscheiderexpedition zu Großburgk befindlicher Grubenriß von den damaligen Versuchen des Herrn v. Nimptsch.“ Dr. Geinitz, geognostische Darstellung pp. S. 57.

²⁾ Nicht 1501, wie Köttig angiebt.

³⁾ „Das Steinkohlenwerk Gittersee hat ein ziemlich stattliches Ansehen, ein um so stattlicheres, je dürftiger sich das dicht daneben befindliche Steinkohlenwerk Roschütz ausnimmt, welches mit dem Gitterseer nicht verhältnismäßig gleichen Schritt hält und während das letztere unausgesetzt seine innere Regsamkeit spüren läßt, nur durch die mehr und mehr anwachsenden Kohlenhausen und, mittels der Dampfmaschinen, wöchentlich 3 × 12 Stunden lang von seiner Lebensthätigkeit merkbare Kunde giebt. Freilich ist dabei nicht zu übersehen, daß dem Aktienvereine, in dessen Besitz das Gitterseer Steinkohlenwerk seit 1836 von dem Kaufmanne Meißel und dem Grafen von Breßler um 156 000 Thlr. übergegangen ist, zum Betriebe des Werkes recht artige Mittel zu Gebote stehen; denn neben einem Grundvermögen von 261 000 Thlr., welches 1836, bei der Entstehung des Vereines, durch Ausgabe von 720 Stück Aktien zu 300 Thlr. und 1839 durch aber-